

Aus dem Gemeinderat

Arbeiten beginnen nach der Sommerpause

INZIGKOFEN (dfu) - Bürgermeister Bernd Gombold konnte in der Gemeinderatssitzung am Donnerstag verkünden, dass die denkmalschutzrechtliche Genehmigung zur Modernisierung des Bauernmuseums eingegangen ist. Die Genehmigung ist Voraussetzung für die Ausschreibungen aller geplanten Maßnahmen, im Fall des Bauernmuseums Zimmerer- und Putzarbeiten. Das Regierungspräsidium akzeptiert aber nur ausgewählte Firmen, die Erfahrung im Umgang und mit der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude haben. Gombold verlas eine Liste der infrage kommenden Firmen und stellte den Zeitplan vor, nach dem in der nächsten Gemeinderatssitzung die Vergabe der Arbeiten stattfinden soll. Der Maßnahmenbeginn würde dann auf die Zeit nach der Sommerpause fallen.

Vereine investieren in Römerhalle

INZIGKOFEN (dfu) - Die Gemeinschaft der Inzigkofer Vereine hatte mit Dorffesten und Bewirtungen in der Vergangenheit einen Betrag von 3500 Euro erwirtschaftet. Bei einer Zusammenkunft konnten sich die Vereinsvertreter für Anschaffungen zur Ausstattung der Römerhalle und des Bürgersaals entschließen. Bei zukünftigen Veranstaltungen der Ortsvereine sollten ihnen die folgenden Anschaffungen dann von Nutzen sein: eine Mikrofonanlage, eine professionelle Kaffeemaschine, eine Kuchenvitrine, ein Edelstahl-Arbeits Tisch und Zubehörteile für eine Lichtanlage.

BS Baumaschinen hat Umzug bewältigt

Gemeinderäte besichtigen die Firma im Inzigkofer Gewerbegebiet

INZIGKOFEN (dfu) - „Zu den schönsten Aufgaben eines Bürgermeisters gehört es, eine neue Firma in der Gemeinde begrüßen zu dürfen“, sagte Bernd Gombold, der mit dem Gemeinderat der Einladung zu einer Firmenbesichtigung bei der Firma BS Baumaschinen folgte. Die beiden Geschäftsführer Otmar Riestler und Walter Koch hatten ihren Firmensitz von Meßkirch nach Inzigkofen verlegt und konnten nun nach beendetem Umbau einer bestehenden Halle im Gewerbegebiet ihre Firma vorstellen.

Mit zehn Mitarbeitern hat sich die Firma die Vertretung von Komatsu Baumaschinen zur Aufgabe gemacht, was den Verkauf, die Vermietung, Reparatur und Anbaugeräte der Marke beinhaltet. „Komatsu ist ein großer Baumaschinenhersteller und ist außerdem ein Vollenbieter, was bedeutet, dass alle Baumaschinen im Angebot sind.“ So konnten die Räte im Außengelände der Firma gewaltige Fahrzeuge bewundern und sich über die Funktionsweisen von Asphaltfräsen, Multikippern und Baggern informieren.

Einen wichtigen Anteil in der Firmenarbeit haben der schnelle Service und die Reparatur der Baumaschinen. „Wir sind viel draußen bei Wind und Wetter und dabei mit vier Autos unterwegs“, sagte Otmar Riestler und führte stolz durch das aufwändig umgebaute Hallengebäude, in dem nun neben neuen Büros und Besprechungszimmer eine Werkstatt mit einer Montagegrube im Boden und ein umfangreiches Ersatzteillager Platz gefunden haben. „Der Kunde honoriert es, wenn ihm schnell geholfen wird. Deshalb findet sich im Ersatzteillager alles, was Verschleißteil ist.“

„Es ist schön geworden und es macht etwas her“, stellte der Bürgermeister nach dem Rundgang fest. Er wünschte den beiden Unternehmern Bodenständigkeit und dauerhaften unternehmerischen Erfolg. Otmar Riestler konnte den Gemeinderäten versichern, dass sie beide bodenständig seien und nun nach 16-jähriger Selbstständigkeit auch in wackeligen Konjunkturzeiten erfolgreich mit Flexibilität auf den Markt reagieren könnten.



Die Räte schauen sich in der Firma BS Baumaschinen um.

FOTO: FUTTERER



Die Gögginger Bürger hören sich gemeinsam mit Klaus Rinderspacher, dem Sprecher der Kiesunternehmen (Dritter von rechts), die Ausführungen von Johann Senner zur Mähwiese an.

FOTOS: JENNIFER KUHLMANN

Der Klee blüht auf der neuen Mähwiese

Bürger informieren sich in der Grube von Valet und Ott über den Rekultivierungsstand

Von Jennifer Kuhlmann

GÖGGINGEN - Eine 30-köpfige Gruppe stapft am Donnerstagabend durch die Kiesgrube von Valet und Ott in Göggingen. Vorneweg gehen Johann Senner vom gleichnamigen Planungsbüro und Helge-Alexander List, der Geschäftsführer von Valet und Ott. Der Ortstermin ist das Ergebnis der Forderung der Bürger nach mehr Transparenz und mehr Beteiligung. Die Verantwortlichen wollen zeigen, wie weit die Rekultivierung vorangeschritten ist. Immer wieder hatten Gögginger an deren Einhaltung gezweifelt.

Auf einer Wiese mit Gräsern, Margeriten und Klee bleibt Johann Senner stehen. „Wir befinden uns hier im Rekultivierungsabschnitt M2 mit einer Mähwiese, die im Juni 2011 fertiggestellt werden sollte.“ Auf den ersten Blick erscheint die Forderung erfüllt. „Aber kann man die Wiese wirklich extensiv nutzen?“ „Bleibt die Artenvielfalt nach dem Mähen erhalten?“ und „Wie dick ist die Humusschicht, auf der wir stehen?“ Die anwesenden Bürger trauen dem Anblick nicht so recht.

„Wir können mit dieser Wiese zufrieden sein“, findet Johann Senner. „Aber es muss beobachtet werden, wie die Gräser aussamen, um einen richtigen Zeitpunkt zum Mähen zu finden.“ Nur so könne gewährleistet werden, dass die Pflanzenmischung erhalten bleibe. Der Landwirt, der die Fläche nutzen - oder zum jetzigen Zeitpunkt pflegen - wird, weiß noch nicht, was er in diesem Jahr mit dem Mähgut anstellen wird. „Das kommt auf das Wetter an“, sagt er.

Der nächste Kontrollpunkt befindet sich dort, wo es vor Kurzem noch sieben Meter in die Tiefe ging. Die Gögginger balancieren auf Geröllstücken und schauen sich interessiert um. Auch dieser Abschnitt soll bis Ende 2013 extensiv nutzbar sein. „Gerade wird die Fläche auf die geplante Höhe aufgefüllt“, sagt Senner. „Dabei ist das Geschick der Raupenfahrer gefragt.“ Diese füllen erst das grobe Rohmaterial ein und verteilen darauf die feineren Materialien.

Humus wird zwischengelagert

Wieder kommen die Anwohner auf den Humus zu sprechen. Sie wollen wissen, wo der Mutterboden gelagert wird oder ob ortsfremde Materialien geliefert werden. Gerade die An- und Abfuhr der Materialien, die kein Kies sind, ärgert die Gögginger. Ein Mitarbeiter von Valet und Ott

zeigt auf einen grünen Hügel. Dies soll der ursprüngliche Humus sein.

Senner und List bitten um Verständnis: Gerade im Naturschutzbereich könne es zu Abweichungen vom Rekultivierungsplan kommen. „Bei solchen Dingen haben wir dann oft das Gefühl, dass das Unternehmen in Absprache mit den Behörden etwas ändert, von dem wir dann so ganz nebenbei erfahren“, hält Rainer Ohmacht von der Bürgerinitiative entgegen. Ein Misstrauen, das die Bürger nicht so schnell ablegen werden. Zumal List zugibt, dass es Versäumnisse gegeben habe.

Mittlerweile werden die Fortschritte aller Abschnitte regelmäßig durch das Landratsamt kontrolliert. Den Bürgern wäre wichtig gewesen, dass Vertreter des Amtes am Termin teilnehmen. Eine Anregung, die List und Senner für die Zukunft mitneh-

men. Rainer Ohmacht ist im Großen und Ganzen mit der Veranstaltung zufrieden. „Es ging um die Rekultivierung, da fühle ich mich auf den aktuellen Stand gebracht“, sagt er. „An allen weiteren Dingen, die zur Transparenz beitragen können, müssen wir einfach dranbleiben.“

Zukünftige Wege

Die Gögginger Bürger hoffen, die rekultivierten Flächen der Kiesgrube von Valet und Ott in ein paar Jahren als Naherholungsraum nutzen zu können. Sie wünschen sich Wege, auf denen sie spazieren können und die endlich wieder eine Verbindung zwischen den - derzeit vom Kiesabbau durchtrennten - Seiten des Orts schaffen. Da sich aber die Flächen, auf denen Wege angelegt werden könnten, im Firmenbesitz befinden, sind die Bürger unsicher. „Wir sind auf den guten Willen der Eigentümer und der nachfolgenden Generationen des Betriebs angewiesen. Das ist genau wie beim Fürsten. Der kann auch Wege für die Öffentlichkeit sperren lassen“, bringt es eine Anwesende auf den Punkt. Bei Valet und Ott habe es solche Fälle noch nicht gegeben, da die Wege sich immer in öffentlichem Besitz befunden hätten, so List. Er will die Anregung aufnehmen und mit Senner, den Bürgern und der Gemeinde eine Lösung finden. (jek)



Johann Senner vom gleichnamigen Planungsbüro und Ortsvorsteher Martin Binder begrüßen die interessierten Bürger.

Roman

Eaglehurst-Ball statt. Unsere Leuten hier lieben ihn. Und Sie haben Glück, Mr Gerald, für heute Abend konnte ich Teddy Oaks verpflichten, einen ganz hervorragenden Elvis-Imitator.“

„Oh“, sagte James, „wie wunderbar.“ Er entschied sich für einen Frontalangriff. „Mrs White, der Herr, der am Tag meiner Ankunft beim Bingo gestorben ist. Ich habe gehört, dass ihn viele für verrückt hielten. Sie auch?“

„Verrückt ist ein hartes Wort. Sagen wir - vergesslich.“

„Nein“, sagte James und ließ sie nicht aus den Augen, „ich denke, er war nicht einmal das. Er war so klar im Kopf wie Sie und ich, auch wenn man darüber, was er zuletzt als seine Lebensaufgabe betrachtete, geteilter Meinung sein kann, nicht wahr?“

„Was meinen Sie damit?“

„Wissen Sie das wirklich nicht?“

„Nein.“

„Wussten Sie nicht, dass er Medikamente zur Sterbehilfe vertrieben hat?“

Mrs White lachte auf. „Wie bitte? Das ist doch absurd. Mr Maddison war ein sehr liebenswürdiger, aber geistig verwirrter älterer Herr. Ich mochte ihn sehr, er war ein Gentleman der alten Schule. Und ich bedaure, dass er so früh von uns gegangen ist.“ Sie machte eine Pause und suchte nach den richtigen Worten. „Mr Gerald, ich kann mir vorstellen, dass Sie sehr schockiert sind über das, was vorgestern passiert ist. Und es wäre nur zu verständlich, wenn Sie sich von den Spekulationen rund um diesen Vorfall haben anstecken lassen. Unglaublich, was ich alles schon zu hören bekommen habe! Es liegt zwar in der Natur der Sache, dass von Zeit zu Zeit einer unserer Bewohner von uns geht, das durchschnittliche Alter unserer Leuten beträgt immerhin achtundsechzig Jahre. Aber Mr Maddisons Tod beim Bingo war doch ... sehr spektakulär, und viele werden noch wochenlang über nichts anderes reden und die wildesten Vermutungen anstellen. Die Menschen füh-

len sich, das darf ich wohl sagen, bei uns gut umsorgt. Aber bei aller Mühe, die wir uns geben, es fehlt doch zuweilen die Abwechslung. Deshalb ist Mr Maddisons Tod die Sensation in Eaglehurst. So sind unsere Leuten nun mal.“ Sie sah ihm eindringlich in die Augen. „Aber Sie, Mr Gerald, Sie sind doch vom Fach. Ich meine, es hat sich inzwischen herumgesprochen, was Sie früher gemacht haben. Sie werden sich doch nicht durch dieses Gerede beeinflussen lassen. Sie sind jemand, der sich an Tatsachen orientiert.“

Sie wurden durch Katie unterbrochen, die den Tee brachte.

„Danke, Kind“, beeilte sich Mrs White zu sagen, „stell das Tablett einfach hier ab, ich mache das schon.“

Mit einem leichten Klirren stellte Katie das Tablett auf den Tisch.

„Apropos Tatsachen, was macht Ihre Beule am Kopf?“, erkundigte sich James.

„Wieder okay.“ Katies Gesicht war wie immer blass, ihre dunklen Augen waren mit dickem schwar-

zem Kajal betont, und an einem Lederband, das um ihren Hals geschlungen war, hing ein umgekehrtes Kreuz. Nur der Piercingsschmuck an den Augenbrauen fehlte, stattdessen waren winzige Löcher zu sehen. Sie trug einen dünnen schwarzen Pullover, unter dem sich der helle BH abzeichnete, einen kurzen, rot karierten Rock und darunter schwarze Netzstrümpfe. Die schlanken Beine steckten in schwarzen Springerstiefeln. Offensichtlich hatte sich die resolute Mrs White in Sachen Kleiderordnung bei ihrer pubertierenden Tochter nicht durchsetzen können. Das übrige Pflegepersonal von Eaglehurst trug sportlich-gepflegte Freizeitkleidung, wie sie in einem Golfclub passen würde.

„Alles bestens“, sagte Mrs White lächelnd. „Sie hat einen guten Schutzengel gehabt.“

James beachtete sie nicht und wendete sich an die Tochter. „Haben Sie eine Ahnung, wer es war?“

Katies große dunkle Augen weiteten sich. „Was?“

„Wer Sie niedergeschlagen hat“, präzisierte James.

Katie wich seinem Blick aus. „Niedergeschlagen, so ein Unsinn“, sagte Mrs White schnell. „Als Mutter reagiert man natürlich erst einmal hysterisch. Da liegt das eigene Kind am Boden, und man dreht durch. Dabei hätte ich es gleich wissen müssen. Sehen Sie sich diese Schuhe an. Kein Wunder, wenn man damit über die eigenen Füße stolpert. Nicht wahr, Spätzchen?“

Katie verdrehte genervt die Augen. „Du machst es schon wieder!“

„Was denn?“

„Ach, vergiss es.“ Katie drehte sich ohne ein weiteres Wort um und stampfte davon.

Mrs White sah ihr nach. „Schwieriges Alter“, sagte sie. „Es ist, als würden wir nicht mehr dieselbe Sprache sprechen. Ich weiß nicht, was ich jetzt schon wieder falsch gemacht habe.“

„Vielleicht sollten Sie sie nicht mehr mit ›Spätzchen‹ anreden“, bemerkte James.

Die Fortsetzung folgt



Marlies Ferber
„Null-Null-Siebzig“
Operation Eaglehurst, erschienen bei Deutscher Taschenbuch Verlag München, 9,95 Euro.
ISBN: 9783423213455

51. Folge

„Katie wird den Tee und das Wasser bringen“, sagte sie, als sie sich wieder hinsetzte. James konnte ihre Hände nicht sehen, aber er hörte, wie sie das Papiertaschentuch unter dem Tisch in kleine Fetzen riss.

„Gibt es heute eine besondere Veranstaltung?“, fragte er im Plauderton und deutete auf Miss Hunt und den Pfleger, die am anderen Ende des Raums damit beschäftigt waren, eine große Girlande an der Decke anzubringen. Mrs White nickte. „Ja, heute Abend findet der große